

Nachbericht festival contre le racisme Regensburg 2016

Terror, Überfremdung, Sozialabbau: Für viele Menschen in Deutschland scheint in letzter Zeit überhaupt nichts mehr sicher – außer den sogenannten „sicheren Herkunftsländern“. Genau dorthin werden Geflüchtete trotz Armut und Perspektivlosigkeit, die sie dort mit großer Sicherheit erwartet, abgeschoben. Spezielle Abschiebezentren in Bamberg, Manching und Ingolstadt sollen diese staatliche Praxis noch effizienter gestalten. Als letzten Ausweg, um sich gegen die drohenden Abschiebungen in ebendiese „sicheren Herkunftsländer“ zur Wehr zu setzen, besetzten Asylbewerber*innen [1] im Juli 2016 den Regensburger Dom. Die Protestierenden kämpfen für ihr Bleiberecht und eine Lebensperspektive in Deutschland. Die Schuld für die vermeintlich bedrohte Sicherheit in Deutschland wird jedoch nicht selten ihnen in die Schuhe geschoben. Diese Projektion von sozialen Problemen auf „die Anderen“ ist ein Grundelement rassistischen Gedankenguts.

Das festival contre le racisme (fclr) ist ein ursprünglich in Frankreich initiiertes Projekt, das in Deutschland bundesweit vom freien Zusammenschluss von student*innenschaften (fzs) und dem Bundesverband ausländischer Studierender (BAS) getragen wird und jedes Jahr an zahlreichen Hochschulstandorten stattfindet. In Regensburg wurde das fclr von einer Gruppe Studierender 2015 ins Leben gerufen, um rassistisches Gedankengut zu begreifen, zu kritisieren und zu bekämpfen. Im Rahmen dessen fand vom 27.06 bis 07.07.2016 eine Veranstaltungsreihe in Regensburg statt. Das Programm setzte sich aus Vorträgen, einer Filmvorführung, einer Stadtführung und einem Konzert zusammen. Insgesamt fanden elf Veranstaltungen an der Universität und Hochschule Regensburg, sowie in verschiedenen Räumlichkeiten in der Stadt statt. Alle Angebote konnten kostenfrei besucht werden. Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden!

Neben einem grundsätzlichen Verständnis von Rassismus, mit welchem sich verschiedene Veranstaltungen beschäftigten, wurden inhaltliche Schwerpunkte gesetzt.

Unter den Dombesetzer*innen befinden sich viele Rom*nja. Sinti*ze und Rom*nja sind massiver Diskriminierung und Antiziganismus ausgesetzt. In so gut wie allen Ländern, in denen sie wohnhaft sind, erwartet sie Verfolgung und gesellschaftliche Ausgrenzung. Mit der Führung zu Stoplersteinen dreier Sintize Mädchen wollten wir dem Schicksal der drei Mädchen gedenken. Außerdem wollen wir uns solidarisch zeigen mit dem Kampf der Gruppe, die den Dom in Regensburg besetzt hat. Refugees welcome!

Institutioneller Rassismus zeigt sich beispielsweise in Form von Abschiebungen und rassistischen Gesetzen oder auch in der Justiz. So kommt es bei rassistisch motivierten Straftaten häufig zu nachlässigeren Ermittlungen und mildereren Urteilen. Ungeklärte Fälle wie die Ereignisse Anfang der 90er Jahre in Deutschland, die im gezeigten Dokumentarfilm „Revision“ aufgearbeitet werden, offenbaren das Ausmaß des institutionellen Rassismus.

Nationalstaaten definieren sich immer durch Abgrenzung. Auch diese Thematik war Teil der Vortragsreihe. Dabei bestimmen Staatsangehörigkeit und Aufenthaltsberechtigung, ob Menschen „dazu“ oder „nicht dazu“ gehören. Diese institutionalisierte Einteilung drängt Menschen in die Illegalität, die beispielsweise ihrer Abschiebung entgehen wollen. Für uns sind Menschen alle gleich, egal woher. Kein Mensch ist illegal!

Anstatt Probleme, die durch rassistische Denkmuster begründet sind, anzugehen, werden kurzfristige und repressive Strategien wie Asylrechtsverschärfungen politisch umgesetzt. Auch diese Gesetzesänderungen wurden in der Veranstaltungsreihe thematisiert und kritisiert. Nicht Migration, sondern Rassismus ist das Problem!

Eine spezielle Thematik des diesjährigen fclr war eine kritische Betrachtung der Waldorfpädagogik bzw. ihrer ideologischen Grundlagen. Oft als vermeintlich fortschrittliche Alternative zum Regelschulsystem bezeichnet, gründet die Waldorfschule auf die esoterische Weltanschauung Rudolf Steiners. Diese wurde im Rahmen eines kritischen Vortrags beleuchtet. Hierbei wurde klar, dass in der Anthroposophie die Rede von „Wuzelrassen“, „Karma“, „Reinkarnation“ und vielfältigen versteckten biologischen Rassismen ist.

Diese Themen sind nur ein kleiner Teil des Themenkomplexes "Rassismus" und bei Weitem nicht ausreichend, um verschiedenen Rassismen entgegenzutreten. Rassismus, verwoben mit anderen Diskriminierungsformen, vollzieht sich auf einer individuellen, institutionellen, kulturellen und somit strukturellen Ebene, sowohl gesellschaftliche Realitäten, wie auch gesellschaftliche Diskurse sind davon durchdrungen. Deshalb möchten wir das festival contre le racisme als konstanten Teil der rassismuskritischen Arbeit in Regensburg auch zukünftig weiterführen. Interessierte sind herzlich eingeladen mitzuwirken. Unsere E-Mail-Adresse ist fclr.regensburg@gmail.com Aktuelle Informationen sind auf der Facebook-Seite zu finden, unter: <https://www.facebook.com/fclr.regensburg>

Abschließend wollen wir uns noch sehr herzlich bei allen Unterstützer_innen bedanken, die da wären:

- ★ Aktionsgruppe Global Gerech - AG3
- ★ AK Gewerkschaften Regensburg
- ★ Anti_Ra_AK Regensburg
- ★ SprecherInnenrat der Universität Regensburg
- ★ BI Asyl Regensburg
- ★ DGB Jugend Ostbayern
- ★ Endstation Rechts - Bayern
- ★ Fachschaft Humanmedizin Regensburg
- ★ Fachschaft Politikwissenschaft Uni Regensburg
- ★ Fachschaft Geschichte Regensburg
- ★ Fachschaft Philosophie Universität Regensburg
- ★ Forum Sozialwissenschaften
- ★ freier Zusammenschluss von studentInnenschaften (fzs)
- ★ GEW KV Regensburg
- ★ Petra Pan Projekt
- ★ Popkultur.inklusive.Integration
- ★ Regensburger Soziale Initiativen e.V.
- ★ Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz
- ★ Verein der Freunde der OTH Regensburg
- ★ Verband für Popkultur
- ★ ... und natürlich Danke an alle privaten Spender_innen und Unterstützer_innen!

Danke und bis zum nächsten Jahr!

[1] Im Text wird bei der Verwendung vergeschlechtlichter Begriffe die Schreibweise des sogenannten „gender star“ verwendet, um nicht nur Frauen und Männer, sondern auch Menschen, die sich außerhalb dieser geschlechtlichen Dichotomie bewegen, zu berücksichtigen und anzusprechen. "Sinti*ze und Rom*nja" sind in dieser Konsequenz die gendersensiblen Begriffe für das allseits geläufige Begriffspaar "Sinti und Roma".